Die „Tägliche Omaha Tribüne" tritt im Westen konkurrenzlos da. Sie ist die unerfaßte Stimme auf politischem Gebiete.

Tägliche Omaha Tribüne

Ein Beweis der Güte der „Täglichen Omaha Tribüne" liegt darin, daß sie die deutschen Deutschen im Westen zu ihren Abonnenten zählt.

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Dienstag, 27. Juli 1915. | 8 Seiten—No. 116

Die Antwort auf Amerika's Note!

Unterstaatssekretär Zimmermann erklärt, daß dieselbe fest aber höflich abgefaßt werden wird!

Tauchboot-Krieg wird nicht aufgegeben werden!

Berlin, 27. Juli. (Spezialdepesche vom Bruch kommt. Von Deutschland wird nichts unternommen werden, was zu einem solchen Bruch mit den Ver. Staaten führen könnte".

„Ist eine Schlichtung der zwischen Deutschland und Amerika herrschenden Meinungsverschiedenheiten noch immer möglich?" fragte ich.

„Wir hoffen es," antwortete der Unterstaatssekretär. „Wir haben in unserer letzten Note unser Bestes versucht, aber Ihre Regierung ging auf unsere Vorschläge nicht ein. Welche Schritte wir ergreifen werden, ist noch unbestimmt; geraume Zeit wird vergehen, ehe die Antwort auf die jüngste amerikanische Note erfolgen wird. Aber unter allen Umständen werden wir eine feste Haltung einnehmen. Nie werden wir den Tauchbootkrieg aufgeben. Das Volk würde so etwas nie gutheißen."

Zimmermann fragte, ob das amerikanische Publikum sich mit der jüngsten Wilson Note einverstanden erkläre. Ich antwortete, daß ich dieses glaube.

„Nun gut; Sie können sich überzeugen, daß unser Volk hinter uns steht."

Ich verwies darauf, daß die Ver. Staaten nur verlangen, daß das Leben von Amerikanern auf Passagierschiffen gewährleistet werde.

„Deutschland versuchte in seiner Note an die amerikanische Regierung den Wünschen des Herrn Wilson Rechnung zu tragen, wurde jedoch abgewiesen," lautete die Antwort.

„Wir werden uns mit der Beantwortung der Note nicht beeilen; gewiß ist Ihr Präsident in den Ver. Staaten eine wichtige Persönlichkeit, aber wir in Deutschland haben schon größeren Problemen wie dieser Kontroverse gegenübergestanden. Ein Volk im Kriege hat seine tägliche Krisis."

Trotz der Warnung in der letzten amerikanischen Note halten es bisherige Regierungsbeamte für unweise, daß Amerikaner Passage auf Schiffen kriegführender Nationen nehmen.

Schweizer Legionäre aufgerieben.

Berlin, 27. Juli. (Funkenbericht.) — Die Ueberseeische Nachrichtenagentur berichtet unter anderem: Wie aus Genf gemeldet wird, sind kürzlich zwei Schweizer, welche der französischen Fremdenlegion angehörten und im Krieg zu Krüppeln geschossen wurden, aus Frankreich heimgekehrt. Was sie berichteten, war nicht erfreulich für die Schweizer Ohren. Nach ihren Angaben setzte sich ein Regiment der Fremdenlegion aus 2600, ein anderes aus 2000 Soldaten aus der welschen Schweiz zusammen. In voller Stärke rückten diese beiden Regimenter in der Schlacht von Arras in die Feuerlinie ein. Als dann nach den blutigen Kämpfen die Regimenter zum Appell antraten, zeigte es sich, daß das eine Regiment auf 820, das andere auf 230 Mann zusammengeschmolzen war. Die beiden Regimenter hatten alle ihre Offiziere verloren.

Die russische Ernte.

Washington, 27. Juli. — Die russische Ernte ist in diesem Jahre eine recht ersprießliche; mit Ausnahme von Polen, wo der Krieg tobt, hat die diesjährige Ernte gegen die letztjährige eine Zunahme der Erträge zu verzeichnen.

Tauchboot nahm Amerikaner auf!

U-Boot-Befehlshaber gibt Leelanaw-Mannschaft Zeit, ihre Sachen zu retten.

London, 27. Juli. — Die gesammte Mannschaft des von einem deutschen U-Boot versenkten amerikanischen Dampfers „Leelanaw" kam heute in Dundee an, wo sie vom dortigen amerikanischen Konsul Dennison empfangen wurde. Einzelheiten über die Versenkung des Schiffes konnten jedoch bislang noch nicht erhalten werden, doch ist schon jetzt klar, daß das Schiff erstens Konterbande an Bord hatte, und daß zweitens der deutsche Befehlshaber jede nur erdenkliche Rücksicht nahm.

Als das U-Boot sich der „Leelanaw" näherte, wurde dem Dampfer der Befehl zum Beidrehen gegeben. Dieser Befehl wurde zum Glück anscheinend sofort befolgt und alsdann die Schiffspapiere untersucht. Da sich aus diesen ergab, daß das Schiff 1000 Tonnen Flachs, der von Deutschland als Konterbande erklärt ist, nach Belfast, einem britischen Hafen, bringen sollte, wurde der Besatzung des „Leelanaw" der Befehl ertheilt, sich zum Verlassen des Schiffes bereit zu halten. Gleichzeitig wurde ihnen die Erlaubniß ertheilt, all ihr persönliches Eigenthum mit von Bord zu nehmen. Alsdann wurden Mannschaft und Sachen an Bord des Tauchboots genommen, das alle sicher an der britischen Küste landete. Vorher hatte jedoch das deutsche U-Boot die „Leelanaw" nicht etwa durch einen Torpedo, sondern durch Granaten und Bomben auf den Meeresgrund befördert.

Das Letzte, was die gerettete Mannschaft von dem deutschen Tauchboot sah, war, daß dieses einen andern Dampfer verfolgte. (Hoffentlich hat's auch den gekriegt!)

Ueberraschung in Washington.

Washington, 27. Juli.— Die erste Nachricht von der Versenkung der „Leelanaw" hat hier große Ueberraschung hervorgerufen, da sie beweist, daß Deutschland trotz zweier entgegenstehenden Noten an seiner Auslegung des preußisch-amerikanischen Vertrags vom Jahre 1828 festhält. Schon in drei Fällen — denen des „Gulflight", „Nebraska" und des „William P. Frye" — hat die deutsche Regierung volle Entschädigung angeboten, im Uebrigen aber ihr Vorgehen als dem Wortlaut jenes Vertrages entsprechend hingestellt.

In amtlichen hiesigen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß allerdings eine neue Verwicklung den bereits zwischen Deutschland und den Ver. Staaten bestehenden hinzugefügt sei, daß jedoch aber keine Wendung in der amerikanischen Haltung eintreten werde. Im Uebrigen ist die Zerstörung von Konterbande führenden neutralen Schiffen in Zwangsfällen auch nach der Londoner Deklaration erlaubt.

Präsident will abwarten.

Cornish, N. H., 27. Juli. — Präsident Wilson will erst den eingehenden amtlichen Befund abwarten, ehe er die etwa von den Ver. Staaten in Aussicht zu nehmenden Schritte in Betrachtung ziehen will. Es steht noch nicht fest, ob der Präsident aus diesem Grunde nach Washington zurückkehren wird.

Dreifache Untersuchung des Dampfer-Unglücks!

Bundes-, Staats- und Stadt-Behörden untersuchen, wer die Schuld eigentlich trägt.

Chicago, 27. Juli. — Bundes-Handelssekretär Redfield traf heute hier ein, und sofort wurden Schritte zur Feststellung eingeleitet, wie die Untersuchung der Bundesbehörden geführt werden soll. Redfield stützt auf das Ersuchen des Präsidenten Wilson hin eine durchgreifende Untersuchung anstellen wollen, und zwar unabhängig von der Bundes-Dampfer-Inspektion. Mit dem Eintritt des Kabinettsmitgliedes in die Reihe der Untersuchenden werden nicht weniger als 8 besondere Untersuchungen geführt, doch werden die drei Untersuchungen der Bundes-, Staats- und Stadtbehörden sich alle drei jetzt um das eine Thema drehen: „Wer trägt die Schuld?"

Die Bergung der Leichen.

Die unermüdliche Arbeit der Behörden, sowie die thatkräftige Mitwirkung der Einwohner haben es zuwege gebracht, daß die Bergung der Leichen, sowie die Identifizierung der letzteren in bewunderungswürdiger Weise von statten geht. Ueber die wahre Zahl der Opfer der Katastrophe sind sich die Behörden jedoch noch immer nicht einig. Die Ziffer von 1000, welche von verschiedenen Seiten als richtig angegeben wird, erscheint nach Berechnungen, welche die Polizei aufstellt, als bei weitem zu niedrig gegriffen. Die letztere hält die Zahl von 2000 für annähernd richtig, auch die Zahl der Passagiere, welche sich bei Eintritt der Katastrophe an Bord des Schiffes befunden haben, ist bisher von keiner Seite unzweifelhaft richtig festgestellt worden. Die staatlichen Inspektoren behaupten, daß sich nicht mehr als 2500 Passagiere an Bord befunden hätten. Sie behaupten ferner, daß die obengenannte Zahl die gesetzlich festgelegte Grenze für die Aufnahmefähigkeit des Schiffes darstellt. Demgegenüber erklärte Harry Pederson, der Kapitän des Schiffes, daß die Belastungsgrenze mit bloß 2070 Passagieren festgesetzt ist. Diese Ansicht wird nicht nur von der Polizei, sondern auch von der Staatsanwaltschaft getheilt. Solange diese grundlegenden Fragen nicht erledigt sind, kann von der Aufstellung einer absolut verläßlichen Verlustziffer nicht die Rede sein. Als Anhaltspunkte sind die Bücher des Kapitäns, welche von der Polizei beschlagnahmt sind, nach Ansicht des Hilfspolizeichefs Hermann F. Schuettler von unschätzbarem Werthe.

Die Verlustliste.

Mit der Aufstellung der Verlustliste ist das städtische Gesundheitsamt betraut worden. Die genannte Behörde hat gestern Nachmittag mit der Herausgabe der Namensverzeichnisse der Opfer begonnen, welche in alphabetischer Reihenfolge gehalten sind und alle zwei Stunden ergänzt werden. Die Behörde will durch ununterbrochene Arbeit die Liste binnen wenigen Tagen mit möglichster Genauigkeit ins Reine bringen. Eine bedeutende Vereinfachung der Arbeit verspricht man sich allgemein von der Verfügung, derzufolge sämmtliche Leichen aus den verschiedenen Leichenhallen in die an der Ecke des Washington Boulevard und der Curtis Straße gelegenen Waffenhalle des 2. Regiments übertragen werden sollen, was im Laufe des heutigen Tages vollendet sein dürfte.

Neue deutsche Offensive bei St. Mihiel?

London, 27. Juli. — An der westlichen Schlachtfront in den Argonnen und Vogesen dauern Kämpfe heftigen Charakters an, ohne daß jedoch die Stellungen der sich gegenüberstehenden Armeen wesentlich dadurch beeinflußt werden. Es wird unoffiziell gemeldet, daß die Deutschen zum Zweck eines ausgedehnten Vorstoßes große Truppenmassen bei St. Mihiel zusammenziehen, doch lassen die amtlichen Mittheilungen nicht erkennen, daß bis jetzt irgend welche ernstliche Zusammenstöße in dortiger Gegend sich ereignet haben. Daß die Deutschen hier einen Vorstoß unternehmen werden, wird von den militärischen Fachleuten als durchaus wahrscheinlich angenommen (diese englischen Militärkritiker werden wohl wieder einmal daneben hauen), da, wie diese erklären, die neuerliche Thätigkeit der Armee des Kronprinzen beweise, daß man auf dieser Stelle hoffe, die französische Stellung in Verdun schwächen zu können.

Englische Verluste 330,995 Mann!

Premier Asquith giebt die schweren Verluste im Parlament zu.

London, 27. Juli. — Die britische Armee und Marine hat seit Beginn des Krieges bis zum 20. Juli im Ganzen 330,995 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten verloren. Von diesen entfallen 9106 auf die Marine. Die Offiziersverlustliste weist 14,312 Namen auf. Premier Asquith hat dieses im Parlament zugestanden.

Der deutsche Vormarsch auf Warschau hält trotz aller Tapferkeit der Russen an. Der Kreis um die Festung wird immer enger.

Aus dem offiziellen russischen Bericht geht hervor, daß die Deutschen bereits die Festung Nowo Georgiewsk beschießen; diese befindet sich nordwestlich von Warschau. Auch bei Ivangorod dringen die deutschen Verbündeten immer weiter vor.

Neue britische Note.

Washington, 27. Juli. — Sir Edward Grey kabelte heute aus London an Staatssekretär Lansing, daß die britische Regierung eine neue Note an Amerika bezüglich der berüchtigten „Ordre in Council" in Vorbereitung haben. Gleichzeitig hat Grey, daß die gestern hier eingegangene englische Antwort nicht veröffentlicht werde. Das wird denn auch geschehen. (Sure!)

Der italienische Krieg.

London, 27. Juli. — Die Italiener haben bei den Kämpfen gegen die Oesterreicher ungemein schwere Verluste erlitten, aber auch diejenigen der Oesterreicher sind bedeutend. Die Oesterreicher kämpfen mit einer an Tollkühnheit grenzenden Tapferkeit, so daß den Italienern der Vormarsch schwer gemacht wird.

Norwegischer Dreimaster zerstört.

Amsterdam, 27. Juli, über London. — Der norwegische Dreimaster „Harboe" wurde Sonntag von einem deutschen Tauchboot angegriffen und in Brand geschossen. Der Bemannung, welche hier gelandet wurde, wurden fünf Minuten Zeit gegeben, das Schiff zu verlassen. Wie der Kapitän des zerstörten Schiffes mittheilte, bemerkte er drei weitere Schiffe, welche von deutschen Tauchbooten in Brand geschossen worden waren.

„Baltic" verfolgt.

London, 27. Juli. — „Baltic", ein Dampfer der White Star Linie, wurde auf der Höhe von Fastnet von einem deutschen Tauchboot gesichtet und verfolgt. Nur mit großer Mühe gelang es, dem Verfolger zu entgehen und den schützenden Hafen von Liverpool zu erreichen.

Wird die Schweiz vom Kriegsgetümmel verschont bleiben?

Berlin, drahtlos über Sayville, 27. Juli. — Die Ueberseeische Nachrichtenagentur meldet: Wie hier nachträglich bekannt wird, hat der Oberkommandirende der Schweizer Truppen, General Wille, am Gedenktag der Schlacht von Sempach (9. Juli) eine beachtenswerthe Ansprache an seine Offiziere gehalten. Der verdiente Heerführer erklärte, die Schweiz hoffe sehnlichst, daß ihr das Schwerste erspart bleibe, aber es müsse zugestanden werden, daß die Zukunft des Landes in ungewisses Dunkel gehüllt sei. Sollte die Republik bei den sie von allen Seiten umrauschenden Stürmen wirklich verschont bleiben, so wäre dieses ein Glück, welches das Land kaum verdient habe.

Ein Drittel Million.

Der Nachlaß der verstorbenen Marguerite C. Cuming wurde im Countygericht auf ein Drittel Million Dollars angegeben.

Der Unterschlagung angeklagt.

Die Stadtkommission nahm heute Morgen eine Resolution an, in der die städtische Rechtsabtheilung angewiesen wird, in der Sache gegen den flüchtigen früheren Stadtschatzmeister Ellery H. Westerfield mit dem Countyanwalt Magny in Verbindung zu treten. Westerfield wird wegen Unterschlagung amtlicher Gelder angeklagt werden.

— Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

Heftige Kämpfe am Isonzo-Fluß!

Italiener erneut in den Kampf verwerfender italienischer General gefallen.

Wien, über London, 27. Juli. — Ueber die Vorgänge an der italienischen Grenze wurde hier gestern Abend folgendes vom Kriegsamt gemeldet: „Die Gefechte auf der Tolmein-Gorizia Front sind seit gestern wieder im Gange. Die Italiener greifen unseren Stellungen Tag und Nacht mit großer Tapferkeit an; mehr haben sie hier und da temporäre Erfolge aufzuweisen; lange aber erfreuen sie sich derselben nicht. Sie wurden aus allen eroberten Stellungen wieder vertrieben. Die Verluste der Italiener an Todten und Verwundeten sind enorm. Der Feind hat schließlich eingesehen, daß er mit seinen Angriffen auf den Brückenkopf von Görz nichts zu erreichen vermag und hat dieselben vorläufig eingestellt, hat aber unsere Befestigungen in jener Gegend stark beschossen. Bei Kren kam es am Sonntag zu einem blutigen Nahkampf, aus welchem wir siegreich hervorgingen. Die zurückweichenden Italiener wurden von unserer Artillerie lebhaft beschossen. Riesige Steinblöcke wurden von den Gipfeln des Berges auf die fliehenden Italiener herabgerollt, und hunderte erschlagen.

Einer unserer Flieger erschien über Verona und schleuderte eine Anzahl Bomben in die Stadt hinein.

Italienischer General gefallen.

Udine, 27. Juli, über Paris. — General Antonio Cantore ist in einem Gefecht am Isonzo gefallen; er ist der erste hohe italienische Offizier, der das italienische Abenteuer mit seinem Tode bezahlte. Cantore hat sich als Führer kleinerer Truppenverbände in Tripolis so sehr ausgezeichnet, daß er zum General befördert wurde. Trotz aller Warnungen, sein Leben nicht tollkühn aufs Spiel zu setzen, leitete er das Gefecht von einer exponirten Stellung aus. Dort wurde er von der Kugel eines Tiroler Scharfschützen erreicht, die ihn todt zu Boden streckte.

Der italienische Bericht.

Rom, über Paris, 27. Juli. — Das hiesige Kriegsamt meldete gestern Abend: Nach einem heftigen Geschützfeuer ging unsere Infanterie am unteren Isonzo zum Angriff über und es gelang ihr, sich in mehreren feindlichen Schützengräben festzusetzen. Bei einem mit großen Streitkräften vorgenommenen Gegenangriff der Oesterreicher sahen sich unsere Truppen genöthigt, einen Theil der eroberten Schützengräben wieder zu räumen. Auf dem linken Ende unseres westlichen Flügels eroberten wir einen großen Theil eines Gehölzes, während wir im Centrum mehrere feindliche Schützengräben nahmen, welche den Stellungen der Anhöhen von San Martino di Carso vorgeschoben waren. Auf dem rechten Flügel stürmten wir die feindlichen Stellungen auf Monti Dei Busti, mußten uns jedoch vor einer feindlichen Uebermacht zurückziehen, gingen aber wieder im Sturm vor und behaupteten einen Theil des eroberten Gebiets. Der Feind griff uns mit Gasbomben an; als Schutz gegen diese trugen unsere Soldaten Masken. Wir haben 1600 Gefangene, darunter 30 Offiziere, gemacht. (Das ist natürlich nicht wahr.)

Italien sorgt vor.

Rom, 27. Juli, über Paris. — Die italienische Regierung hat beschlossen, große Ankäufe in amerikanischem Fleisch und Getreide zu machen. Diese Vorräthe sollen nicht nur für die Armee und Marine bis zum 31. Juli 1916, sondern auch für die Landbevölkerung ausreichen. Die Regierung macht die Ankäufe, um auf diese Weise den diesbezüglichen Spekulationen im Lande entgegenzuarbeiten.

Werden Kirchen schonen.

Wien, 27. Juli. — Im Namen des Papstes hat der hiesige Nuntius die österreichische Regierung ersucht, die im Küstengebiet befindlichen Gotteshäuser zu schonen und sie nicht Fliegerangriffen auszusetzen. Dem Vertreter des Papstes wurde erklärt, daß man dieses thun würde, vorausgesetzt der Feind benützte derartige Gebäude nicht zu militärischen Zwecken.

Weitere Reserven einberufen.

Rom, 27. Juli. — Italien hat die Infanteriereserven sowie andere Waffengattungen der Jahrgänge 1885 bis 1888 zu den Fahnen einberufen.

Warschau-Petrograd Bahn bedroht!

Die großartigen militärischen Operationen der Deutschen erregen bei den Engländern Erstaunen!

Die Russen werden auf den Bug zurückgedrängt!

London, 27. Juli. — Sowohl die hiesige Regierung als auch das englische Volk verfolgt die militärischen Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit wachsendem Interesse. Die Großartigkeit der Umzingelungsbewegungen der Deutschen wird hier lebhaft erörtert. Die von Petrograd hier eingetroffene Nachricht, daß General v. Bülow, der gegenwärtig in Kowno große Thätigkeit entfaltet, 30,000 Mann Kavallerie zur Verfügung haben soll, hat hier Bestürzung hervorgerufen. Diese ungeheuren Kavalleriemassen, von welchen man anfänglich annahm, daß sie sich nach Riga zu in Bewegung setzen werden, haben sich plötzlich südwärts gewendet, um Besitz von der Petrograd-Warschau Bahn zu ergreifen. So versucht die deutsche Heeresleitung im Norden die Verbindung mit Petrograd zu unterbrechen und im Süden diejenige mit Odessa. Die „Times" erklärt, die Weltgeschichte habe kein so riesiges militärisches Manöver, wie es gegenwärtig von den Deutschen ausgeführt werde, aufzuweisen.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 27. Juli, über London. — Das Kriegsamt hat gestern Amt Folgendes bekannt gemacht: „Nördlich vom Niemen hat die von General v. Bülow kommandirte Armee die Städte Poswol und Poniewitz (im Gouvernement Kowno) besetzt; wo immer der Feind Versuche machte, festen Fuß zu fassen, wurde er von unseren Truppen geschlagen. Wir nahmen über 1000 Mann gefangen. An der Narew Front ist es unseren Truppen gelungen, den Fluß zu überschreiten. Ober- und unterhalb von Ostrolenka werden die Russen langsam auf den Bug zurückgedrängt. Doch muß zugegeben werden, daß die Russen in diesem Abschnitt energischen Widerstand leisten, was ihnen aber alles nichts nützt. Die deutschen Verbündeten machten in diesen Gefechten ebenfalls über 1000 Gefangene und eroberten einige vierzig Maschinengewehre. Im Norden Polens greifen die deutschen Verbündeten die Festungswerke bei Nowo Georgiewsk und Warschau an.

Nördlich von Wojslawice und südlich von Kholm wurde der Feind weiter nach dem Osten zurückgedrängt; wir nahmen dort in den gestrigen Gefechten 11 Offiziere und 1457 Mann gefangen, auch wurden 11 Maschinengewehre erbeutet. Sonst ist die Lage westlich von der Weichsel unverändert. Feldmarschall von Mackensen hat nichts von Belang zu melden."

Wiener Bericht.

Wien, über London, 27. Juli. — Das Kriegsamt hat gestern Abend Folgendes bekannt gemacht: „Südlich von Sokal, im nördlichen Galizien, eroberten wir einen strategisch wichtigen Punkt; dadurch wird unsere Stellung am Brückenkopf auf dem östlichen Ufer des Bug wesentlich gestärkt. 1100 Gefangene und zwei Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Nördlich von Grubechow (Südostpolen) eroberten die deutschen Truppen weiteres Gebiet. Auf anderen Punkten der Front hat sich nichts von Belang zugetragen."

Der englische Kohl.

London, 27. Juli. — Alle Anstrengungen des Feldmarschalls v. Mackensen, große Streitkräfte jenseits der Kholm-Lublin Bahn zu werfen, sind bisher fehlgeschlagen. Es scheint, daß die Deutschen jetzt ihre Hauptstärke nördlich von Warschau entwickeln; in einer Weite von 40 Meilen haben sie den Narew überschritten und treiben die Russen auf den Bug zurück. Dort wo sich Bug und Narew vereinigen, bei Segrje, welches die Russen stark befestigt haben, dürften die Russen, ehe sie Warschau räumen, den letzten energischen Widerstand leisten. (Segrje liegt knapp 20 Meilen in grader Linie von Warschau.) Die alte polnische Königsstadt hält sich noch, doch wird hier angenommen, daß es nur eine kleine Frage der Zeit ist, wenn sie fallen muß. Hier eingetroffene Depeschen lassen erkennen, daß die deutschen Verbündeten binnen zwei Wochen ihre Linien so eingerichtet haben werden, daß ein gemeinsamer Angriff vom Norden, Süden und Westen Warschau zur Uebergabe zwingen wird. (So lange wird's nicht dauern.)

General v. Bülow operirt mit Glück in dem Gouvernement Kowno; er hat bereits den Bahnknotenpunkt Poniewitz erreicht, welcher mit der Wilna-Dünaburg Bahnlinie in Verbindung steht. Letztere steht in Gefahr, von der zahlreichen deutschen Kavallerie genommen zu werden, welche dann die Kowno-Wilna Bahnlinie zu nehmen versuchen wird. Petrograder Nachrichten zufolge sollen die Deutschen nicht weniger wie 30,000 Mann Kavallerie in jener Gegend zusammengezogen haben. (Das offenkundige Widerstreben, mit dem London die Berliner und Wiener Tagesberichte freigiebt, kennzeichnet besser, als alles andere, die verzweifelte Stimmung, welche die sich Schlag auf Schlag folgenden Niederlagen der Russen bei der englischen Regierung erzeugt haben. Was da in Polen unter den Schlägen der siegreichen Truppen der verbündeten Kaisermächte zusammenbricht, ist nicht Rußland's Macht allein, es sind auch die Hoffnungen Englands. An dem Tage, da die Deutschen in Warschau einziehen und sich über Riga den Weg nach Petrograd bahnen, wird die Aussichtslosigkeit des Krieges auch in solchen russischen Kreisen erkannt werden, die bisher noch gehofft haben, die Dinge könnten immer noch eine für Rußland günstige Wendung nehmen. Und das wird der Friedensbewegung im Zarenreiche mächtig Vorschub leisten. Das übrige wird die Enttäuschung über die ausgebliebene Hülfe Englands und Frankreichs thun. Ueber Warschau geht der Weg zum Frieden.)

Ein freies Polen.

Berlin, 27. Juli. (Funkenbericht.) — Beträchtliche Aufmerksamkeit hat ein Interview mit dem polnischen Sozialistenführer Ignaz Kascynski, einem Mitglied des österreichischen Reichsraths, erregt, welches in der schwedischen Zeitung „Socialdemokrat" veröffentlicht wurde.

Kascynski erklärte, daß der Riesenkampf ein- für allemal die russische Gefahr für Mitteleuropa beseitigen und Rußland nach Asien zurückdrängen müsse. Zwischen Rußland und Deutschland müsse ein freies Polen erstehen, das sich ökonomisch und politisch an Deutschland anschließen müsse. Dieses freie Polen sei der beste Schutz gegen das russische Joch, von dem alle unter ihm seufzenden Völker von Nordkap bis hinunter an das Schwarze Meer befreit werden müßten. Finland, Esthland, Lithauen, Kurland, Polen und die ganze Ukraine müßten von Rußland losgetrennt und selbständige Pufferstaaten werden, während es Rußlands Aufgabe sei, Zentral-Asien zu beherrschen und sein eigenes Volk, das heute im Analphabetenthum und mystischen Aberglauben befangen sei, zu erziehen.

Neues Truppenaufgebot.

London, 27. Juli. — Von Wien hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß ein neues Landsturmaufgebot in Oesterreich-Ungarn gegenwärtig eingeübt wird. Demselben gehören zwischen 800,000 und 900,000 Mann an. Die Ausbildung dieser Mannschaften ist im Oktober beendet.

Großfeuer in Oswego.

Oswego, N. Y., 27. Juli. — In den Holzhöfen der Diamond Match Co. brach am Samstag Abend Feuer aus, das einen Schaden von $600,000 verursachte. Es wird allgemein angenommen, daß das Feuer durch den Leichtsinn von Burschen, die in den Höfen rauchten, entstanden ist.